

Bildung: Ein Mittel zur wirtschaftlichen Integration von Migranten

Maria De Paola [University of Calabria – m.depaola@unical.it]

Giorgio Brunello [University of Padova – giorgio.brunello@unipd.it]

Bildung ist ein Schlüsselfaktor von Arbeitsmarktanforderungen bei der Integration von Migranten. Europäische Bildungssysteme können vor allem bei Migranten der zweiten Generation helfen, die Bildungslücke zwischen Migranten und Einheimischen zu überbrücken. Ein wichtiger Aspekt ist das Erlernen der Sprache des Gastlandes. Maßnahmen für immigrierten Schüler und Studenten umfassen einen erleichterten Einstieg in das frühkindliche Bildungssystem, die Schulung von Lehrern zur Vermeidung von stereotypem Denken, und das Verhindern von Abschottung.

[Übersetzt aus dem Englischen von Paul Schuele und Tim Heitmann.]

Die internationale Migration hat sich in den vergangenen Jahrzehnten beschleunigt. Zwischen 1990 und 2013 stieg die Zahl der internationalen Migranten um mehr als 77 Millionen (50 Prozent), wobei der Großteil dieses Wachstums im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 stattfand. Die Migration ist allerdings nicht überall angestiegen: Während die Nettomigration nach Nordamerika von jährlich 1,4 Millionen in der Dekade 1990-2000 auf 1,3 Millionen pro Jahr zwischen 2000 und 2010 sank, verdoppelte sie sich in Europa beinahe von 1 Millionen auf 1,9 Millionen pro Jahr.

Heute sieht sich Europa zudem einer wachsenden Flüchtlingsproblematik ausgesetzt: Auf der Suche nach Sicherheit hat in letzter Zeit eine große Zahl an Menschen den Kontinent erreicht und laut Eurostat beantragten allein 2015 mehr als 700.000 von ihnen Asyl.

BILDUNG IST ENTSCHEIDEND FÜR DIE INTEGRATION

Humankapital ist wegen seines starken Einflusses auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit und das Gesamteinkommen ein Schlüsselfaktor für die Integration von Migranten. Obwohl im Durchschnitt in Europa Migranten kaum weniger gebildet sind als die heimische Bevölkerung, gibt es große Unterschiede zwischen den Ländern (siehe Tabelle). Die Auswertung von Schülerleistungen in internationalen Tests zeigt, dass sich in manchen Ländern (wie Dänemark und Frankreich) die Lücke zugunsten der Einheimischen fast vollständig durch Unterschiede im sozioökonomischen Hintergrund erklären lässt, wohingegen in anderen Ländern (wie Finnland, Österreich, Belgien und Portugal) die Gründe für die Leistungsunterschiede komplexer sind.

Ein Grund für das unterschiedliche Abschneiden von Migranten und Einheimischen ist die Beherrschung der Unterrichtssprache. Der Unterschied bei den Ergebnissen in Mathematiktests zwischen Einheimischen und Schülern, die die Unterrichtssprache nicht verstehen, ist in allen europäischen Ländern groß; mit Ausnahme von statistisch insignifikanten Unterschieden in Großbritannien und Irland, und gar Unterschieden zugunsten von Nicht-Einheimischen in Australien, Kanada und den USA. Aufnahmeland, die einen großen Anteil an Immigranten aufweisen, welche der Landessprache nicht mächtig sind, müssen mit höheren Integrationskosten rechnen. Empfohlene Maßnahmen, um dieses Problem anzugehen, beinhalten: a) die Bereitstellung zusätzlicher Mittel für Schulen, um Kindern beim Erlernen der Unterrichtssprache zu helfen; b) die Schulung von Lehrern im Umgang mit Kindern, die Probleme mit der Unterrichtssprache haben, sowie für die Arbeit in mehrsprachigen Klassenräumen; c) Unterstützung außerschulischer Aktivitäten und Einbinden Eltern.

Da Migranten der zweiten Generation normalerweise im Aufnahmeland in ihr Humankapital investieren, spielen die europäischen Bildungsinstitutionen eine wichtige Rolle bei der Überbrückung der Lücke zwischen einheimischer und zugezogener Bevölkerung. Maßnahmen, die den Zugang zu frühkindlicher Bildung vereinfachen oder die Kinderbetreuung von Kindern mit Migrationshintergrund fördern, könnten den Integrationsprozess unterstützen. Ein Beispiel ist das „Opstapje“-Projekt in den Niederlanden, welches sich an Kinder im Alter von 2-4 Jahren richtet mit dem Ziel, ihre kognitiven, sozialen und körperlichen Kompetenzen, sowie ihre Kenntnisse der Unterrichtssprache zu fördern.

Anteil der Schüler mit geringem Bildungsabschluss nach Migrationsstatus in ausgewählten Ländern, 2008

	Einheimische	Erste Generation	Zweite Generation	
			Gemischter Hintergrund	Migrationshintergrund
Belgien	23	36	32	33
Dänemark	21	29	–	–
Deutschland	8	34	–	19
Estland	11	–	12	8
Frankreich	23	43	24	26
Griechenland	32	47	–	40
Großbritannien	25	20	20	22
Irland	28	16	19	–
Italien	42	44	27	–
Kanada	24	23	19	14
Litauen	7	–	–	–
Neuseeland	20	–	22	17
Niederlande	22	39	24	29
Österreich	12	27	13	24
Polen	10	–	11	–
Portugal	70	50	53	59
Republik Slowenien	14	34	–	–
Schweden	13	29	14	15
Schweiz	5	27	6	7
Slowakische Republik	8	–	–	–
Spanien	43	40	33	55
Tschechische Republik	7	18	9	29
Ungarn	18	14	–	–
Vereinigten Staaten	10	31	5	11

Prozentualer Anteil der Schüler mit einer Bildung unterhalb der sekundären Bildungsstufe, inklusive ISCED 3C. Gemischter Hintergrund: ein Elternteil im Ausland geboren. Migrationshintergrund: beide Eltern im Ausland geboren. Quelle: Eurostat. IFS 2008 ad-hoc Modul (online Datencode lfs0_08c03sne1).

Ein weiterer möglicher Einflussfaktor für die Leistung von Schülern mit Migrationshintergrund ist die Kombination der Charakteristika von Lehrern und Schülern. So könnten Lehrer ihr Verhalten in der Klasse an der Ethnizität der Schüler ausrichten. Lehrer könnten zum Beispiel stereotypische Erwartungen über die Fähigkeiten von Schülern mit Migrationshintergrund haben, was zu der sich als selbst bewahrheitende Voraussage führen könnte, dass diese Schüler schlechter abschneiden. Es ist wichtig solche Erwartungen zu vermeiden, zum Beispiel durch zielgerichtete Fortbildungsmaßnahmen oder durch die Einstellung von Lehrern mit Migrationshintergrund.

Prinzipiell hat es Vor- und Nachteile, die Migranten entweder mit Einheimischen zu mischen, oder Migranten zu separieren. Einerseits haben die Lehrer im Falle einer Trennung die Möglichkeit, eine Unterrichtsmethode zu wählen, die den Anforderungen von Schülern mit Migrationshintergrund gerecht wird und der Unterricht in kleineren Klassen wäre möglich. Andererseits würde eine solche Trennung den Aufbau sozialer Kontakte mit einheimischen Kindern erschweren, mit negativen Effekten auf den Spracherwerb und die soziale Integration. Studien legen nahe, dass Schüler mit Migrationshintergrund negativ von anderen

SCHULISCHE MAßNAHMEN FÜR SCHÜLER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Eine frühe Selektion in berufliche und akademische Bildungswege könnte den Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund beeinflussen, weil diese Schüler nicht nur aus einem typischerweise benachteiligten Umfeld stammen, sondern auch aufgrund schlechter Beherrschung der Unterrichtssprache Schwierigkeiten ausgesetzt sind. Bedenken über die Nachteile einer frühen Aufteilung nach Leistung gegenüber einer Trennung 1-2 Jahre später, legt nahe, dass die Chancen für Studenten mit sozioökonomischen Nachteilen verbessern und die Lücke zwischen Migranten und Einheimischen verkleinern könnte (z.B. in Deutschland und Polen). Die spärlich verfügbaren empirischen Daten deuten hingegen an, dass eine frühere Trennung nur die Leistung derjenigen Schüler mit Migrationshintergrund beeinflusst, die die Testsprache nicht zu Hause sprechen, und dass es daher wichtig ist, Sprachprobleme frühzeitig zu verbessern.

Schülern mit Migrationshintergrund in Klasse oder Schule beeinflusst werden und eine Trennung daher vermieden werden sollte. Jedoch könnten auch einheimische Schüler von Schülern mit Migrationshintergrund in ihrer Klasse negativ beeinflusst werden; manche Studien finden signifikant negative Effekte, andere hingegen finden keine oder nur sehr geringe Effekte. In diesem Zusammenhang können Maßnahmen, die die Segregation schwächen, der einen Gruppe zwar helfen, der anderen aber schaden und Einheimische dazu veranlassen, gemischte Schulen zu verlassen. Wenn mangelnde Sprachkenntnisse der Hauptgrund für niedrigere Ergebnisse einheimischer Kinder durch einen höheren Migrantenanteil in der Klasse sind, könnten vorschulische Sprachkurse für Immigranten die negativen Ausstrahlungseffekte mindern und so Politikmaßnahmen unterstützen, die die Trennung von Einheimischen und Migrantenkindern aufzuheben sucht.

Weitere Details unter: Maria de Paola, Giorgio Brunello, *Education as a tool for the economic integration of migrants*. EENEE Analytischer Bericht Nr. 27, Februar 2016, http://www.eenee.de/dms/EENEE/Analytical_Reports/EENEE_AR27.pdf.

Europäisches Expertennetzwerk Bildungsökonomik (EENEE)

Gefördert durch die Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur



Erasmus+

EENEE-Veröffentlichungen und weitere Informationen unter: <http://www.eenee.org>. – Koordination: Ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V., Poschingerstr. 5, 81679 München, Tel.: +49-89-9224-1345, E-mail: eenee@ifo.de.

© EENEE 2016. Alle Rechte vorbehalten. Die hier vertretenen Meinungen sind die der Verfasser und nicht der Europäischen Kommission.